Zeitschrift: Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus
Herausgeber: Vereinigung Freundinnen und Freunde der Neuen Wege
Band: 62 (1968)
Heft: 7-8

Nachwort: Spruch
Autor: Ragaz, Leonhard

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 01.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Es ist dieselbe Hoffnung, von der Stanley Evans, der anglikanische Theologe, in seinem Ende 1966 erschienenen Buch «Die soziale Hoffnung der christlichen Kirche» schreibt: «In der heutigen Situation ist die Verbindung eines klaren Glaubens mit einem klaren Kopf wichtig. Man muss wissen, wohin man gehen und wohin man unter keinen Umständen gehen will und was der Weg der Zukunft ist. *Krieg muss ausgeschaltet werden,* ebenso die *nuklearen Waffen.* Eine Gesellschaft sollte aufgebaut werden, die klassenlos, gleich und frei ist, in der produziert wird zum Zweck des Verbrauchs und *nicht des Profits,* und in der es keine Ausbeutung des Menschen durch den Menschen um des eigenen Gewinnes willen gibt.» Es ist die Hoffnung ebenfalls der Marxisten.

Spruch: «Wenn wir den heutigen Begriff des Patriotismus von allem Unwahren, Falschen, Hinzugefügten entkleiden, bleibt ein Kern übrig: die Liebe zum Vaterland. Leonhard Ragaz

---

Vom Sozialreformer zum Kämpfer für den Völkerfrieden

Auf unser Ersuchen hin hat sich unser alter Gesinnungsfreund und begeisterter Mitkämpfer *Gaudenz Giovanoli,* Maloja, bereit erklärt, einen Beitrag zur Ragaz-Nummer dieses Jahres zu schreiben. Er holt zeitlich etwas weiter aus, um den geistigen Boden, auf dem LEONHARD RAGAZ aufwuchs, zu zeigen. Red.

Zur Friedensidee im Bündnerland

Im Jahre 1865 gab der Dichter und Schriftsteller Johann Maurizio in Vicosoprano eine kleine Schrift heraus mit dem Titel:

Zeitgeist

oder Betrachtungen über unsere sozialen Verhältnisse.

Die Gewalt – schrieb er – entschied bei zweifelhaften Streitfragen und oft ohne Grund, um die Übergriffe der Stärkeren gemeinschaftlich abzuwehren. Noch hat die Menschheit, trotz der fortschreitenden Bildung der Zeit, diesen Übelstand nicht überwunden. Noch herrscht im Widerspruch zu den unter den einzelnen Mitgliedern der Gesellschaft anerkannten und geltenden Grundsätzen, in bezug auf das Verhältnis unter den Staaten, die grösste Begriffsverwirrung vor. Was für den einzelnen Menschen Raub und Rechtsverletzung ist, gilt für den kollektiven Menschen als Erwerbung und Recht; was für den ersteren tückischer Brudermord und Verbrechen, ist für den letzteren ruhmwürdige Kriegskunst und Heldentum. Für den ersteren bildet grundsätzlich das Recht die Gewalt, für den letzteren bildet diese das Recht.

Der Verfasser schliesst die Schrift mit einer Mahnung an das Volk. Er mahnt es nach dem Gedicht «Elegie an das Vaterland» von Gaudenz von Salis-Seewis, reich zu bleiben durch Genügsamkeit und stark durch Strenge der Sitten.